

# Gleiche Rechte für Frau und Mann - aber bitte gleich

Autor(en): **Bader Egloff, Lucie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **17 (1991)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-361261>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Für drei Volksinitiativen mit Gleichberechtigungsanliegen werden gesamtschweizerisch zur Zeit Unterschriften gesammelt. Bei den ersten beiden handelt es sich um die Doppelinitiative "Frauen und Männer" + "Gleiche Rechte in der Sozialversicherung". In der Aprilnummer der *emanzipation* haben wir den Bogen bereits abgedruckt. Im folgenden stellt Lucie Bader Egloff die Doppelinitiative im Detail vor. Die dritte Initiative, "Nationalrat 2000", werden wir in der nächsten Nummer der *emanzipation* eingehend vorstellen.



# Gleiche Rechte für Frau und Mann – aber bitte gleich

von Lucie Bader Egloff

Die Geduld der Frauen ist nun zu Ende. Dies wird manifestiert durch 1. Mai-Plakattexte wie "10 Jahre gleiche Rechte auf dem Papier – Frauen wollen endlich Taten sehen" oder "Gleiche Rechte für Frau und Mann – aber bitte gleich". Die Frauen ergreifen sogar Kampfmassnahmen, wie dies der Aufruf zu einem landesweiten Frauenstreiktag am 14. Juni 1991 beweist. Dass nicht so lange zugewartet werden will, bis sich die patriarchalen Verhältnisse soweit verändert haben, dass Frauen und Männer gleichgestellt behandelt werden, machen auch die in den beiden Initiativen "Frauen und Männer" formulierten Forderungen deutlich. Die Quoteninitiative verlangt, dass sämtliche Kollektivgremien mit mehr als fünf Mitgliedern paritätisch besetzt werden, und zwar so, dass kein Geschlecht mehr als 60% der Sitze innehat. Mit der Zwillingsinitiative "Gleiche Rechte in der Sozialversicherung" sollen die Unterschiede bei der Behandlung der beiden Geschlechter bezüglich AHV/IV, Pensionskassen oder Krankenkasse aufgehoben werden. Mit diesen beiden Initiativen wird ein echter Schritt zur politischen und sozialen Gleichstellung der Geschlechter bezweckt.

## Zur Untervertretung der Frauen in der Politik

Zur Ausgangslage: Wir schreiben das Jahr 1991. Vor zwanzig Jahren wurde in der Schweiz das Frauenstimm- und

wahlrecht eingeführt. Der Frauenanteil beträgt heute in den schweizerischen Behörden durchschnittlich 17%, in der Bundesversammlung 14%, am Bundesgericht und an den Kantonalen Obergerichten sind die Frauen kaum vertreten, ebensowenig in den Kantons- und Stadtregierungen. Und dies, obwohl der Bevölkerungsanteil der Frauen mehr als die Hälfte beträgt. Man spricht von Frauenförderungsmassnahmen, um diese Ungleichheiten allmählich einzudämmen. Linke Parteien befolgen seit den 80er Jahren Quotenregelungen, Frauen erhalten teilweise bevorzugte Listenplätze oder es werden reine Frauenlisten gebildet. Solche freiwilligen Massnahmen greifen jedoch zu wenig, wie dies beispielsweise die letzten Zürcher Kantonsratswahlen zeigten: die Frauen im Kanton Zürich sind mit 20% (wie bis anhin) weiterhin massiv untervertreten. Geht frau davon aus, dass sich das Wachstum des Frauenanteils gleichförmig entwickelt, wird je eine hälftige Vertretung der Geschlechter z.B. im Nationalrat erst im Jahre 2060 erreicht sein. Beinahe 90 Jahre nach Einführung des Frauenstimmrechts und 80 Jahre nach der Einführung des Gleichstellungsartikels!

Europaweit sieht die Lage diesbezüglich sehr unterschiedlich – wenn auch kaum besser – aus. Während in mittel- und osteuropäischen Parlamenten der Frauenanteil zwischen 5 und 15% (vor dem Umsturz der kommunistischen Regierungen zwischen 20 und 40%)

liegt, weisen skandinavische Länder Anteile bis gegen 40% auf. In Norwegen ist diese positive Entwicklung auf eine im Jahre 1988 gesetzlich erlassene Quotenregelung zurückzuführen.

## Zur Einführung einer Quotenregelung

Frauen sind nicht weniger kompetent als Männer, um Einsitz in politische Gremien zu nehmen. Sie haben schlichtweg nicht die Möglichkeit, ans Ruder zu kommen. Viele Frauen müssen aufgrund der traditionellen Rollenteilung sämtliche Haus- und Betreuungspflichten erfüllen sowie oft noch einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Diese Doppel- oder Mehrfachbelastung erlaubt kein zusätzliches, politisches Engagement. Zudem besetzen Frauen aufgrund fehlender Ausbildungs- und Chancengleichheit nicht die entscheidenden Positionen in der Wirtschaft, durch welche sie in politisch interessante Ämter gehievt werden.

Die paritätische Verteilung der Mandate nach Geschlechtern wird nicht nur die Stimmung und Entscheidungen in den Räten, Kommissionen und Gerichten verändern, sondern greift in weitere Dimensionen über. Perspektivisch zielt die Quote auf den Einstieg in eine neue politische Kultur und in emanzipative Lebensformen. Sie lässt den wirtschaftlichen und häuslichen Bereich nicht unbetroffen. Den Frauen Haushalt und Kinder, den Männern

Beruf und Öffentlichkeit – diese Arbeitsteilung will die Quote aufbrechen.

## Die Gleichstellung in der Sozialversicherung

Die Diskriminierung der Frauen in der Sozialversicherung hat ihren Ursprung ebenfalls in der traditionell verankerten Erwerbs- und Lebensform der Geschlechter, die mit der Industrialisierung begonnen hat. Daraus entstand – wie die Historikerin Heidi Witzig beschreibt – die Aufteilung des früher als gemeinsam geltenden Hauses in ein "Frauenhaus = Heim, Herd, Kindererziehung und Betreuungsarbeit" und in ein "Männerhaus = bezahlte Arbeit". Als die Frauen später in das "Männerhaus" eintraten, wurde ihre Arbeit weniger bewertet und schlechter bezahlt. Die Struktur der Sozialversicherung basiert noch heute weitgehend auf den alten Rollenmustern. Die Frauen verdienen durchschnittlich ein Drittel weniger als die Männer und werden auch in der Sozialversicherung entsprechend stark benachteiligt. Zudem wird die Leistung als Hausfrau und Mutter nicht anerkannt und die verheiratete Frau wird zur sozialen Abhängigkeit vom Ehemann gezwungen. Frauen dürfen heute nicht mehr auf die alt hergebrachten Familienmuster fixiert werden, denn die Realität sieht anders aus: Nur jede fünfte Frau ab 18 Jahren ist verheiratet, jede dritte Ehe wird geschieden und in der Schweiz gibt es etwa 120'000 alleinerziehende Mütter. Überall dort, wo die tradierten Muster nicht mehr spielen, fallen Frauen durch die Maschen des Sozialnetzes und sind nicht mehr genügend versichert. Die Gleichstellungsdefizite im Sozialversicherungsbereich sind eine der Ursachen für die Existenz der neuen Armut.

Die Initiative "Gleiche Rechte in der Sozialversicherung" ist als Ergänzung zur eingereichten AHV-Initiative zu verstehen, sie impliziert die Herabsetzung des Rentenalters, die Prämien-gleichheit in der Krankenversicherung, die Einführung einer Witwenrente u.a.m. Mit der Unterstützung der Initiativen machen wir unseren Unmut über die existierende Benachteiligung der Frauen deutlich und fordern konkrete Massnahmen zur Entwicklung einer emanzipativen Gesellschaft.

In der April Nummer der EMANZIPATION war ein Unterschriftenbogen abgedruckt. Weitere Unterschriftenlisten können bestellt werden bei:  
Initiativkomitee "Frauen und Männer",  
Postfach 7501, 3001 Bern.

**Lucie Bader Egloff**

ist Mitglied des Initiativkomitees  
"Frauen und Männer"

## veranstaltungen

### Basel

7. Juni  
**open day** (nur für Frauen) beim **Nottelefon für vergewaltigte Frauen**: 10.00-13.00 und 14.00-16.00

**Ort**: Falknerstrasse 33, 5. Stock

22. Juni, ca. 10 - 18 h

Seminar zu **'Das Muschelessen'** von Birgit Vanderbeke (I. Bachmann-Preisträgerin 1990) mit **Doris Kym**.

**Anmeldung**: Doris Kym, Wattstr. 2, 4056 Basel, 061/321 05 39

**Ort**: Frauenzimmer Basel

### Bern

1. Juni, 14.00 - 17.00

**Zehn Jahre Frauenstelle für Friedensarbeit. Eine Re-Vision:**

– Ausstellung zur Geschichte der Frauenstelle

– Augenzeuginnen-Bericht

– Prophetinnen und Phantastinnen blinzeln in die Zukunft

– Gesang von Maria Kägi  
anschliessend Geburtstagsfest mit Apéro

**Ort**: Kirchgemeindehaus Heiliggeist, Gutenbergstrasse 4

22. Juni, 9.30 - 17.00

Kulturfestival zum **20. Jahrestag** der Lancierung der ersten **Volksinitiative für straflosen Schwangerschaftsabbruch**

**Ort**: Innere Enge

**Anmeldung**: SVSS, Postfach 630, 3052 Zollikofen

21./22. Juni, je 22.00

Frauenband **Atropa Belladonna**

**Ort**: Dampfzentrale

### Langnau

28. Juni, ab 21.00

Frauendisco + Bar

**Ort**: Alte Müllestallungen

### Luzern

5./12. Juni, 20.00

**Frauen begegnen Frauen** Die zwei letzten von vier Abenden zur Ermutigung zur Begegnung mit Ausländerinnen. Tagung im Romero-Haus, Kreuzbuchstrasse 44.

### Olten

14. Juni, ca. 20.00

**Konzert zum Frauenstreik**: Atropa Belladonna spielen in der Färbi, Gheidweg 2, bei schönem Wetter open air.

### St. Imier

15. Juni, ca. 20.30

Frauenband **Atropa Belladonna** spielt im espace noir, Francillon 29

### Zürich

8. Juni, 10.00 - 17.00

Tagung **Drehscheibe Frauenkörper** Informationen und Standpunkte zur Pränataldiagnostik. Mit Referaten und Diskussionen.

**Ort**: Volkshaus gelber Saal

2. bis 23. Juni

Ausstellung über Leben und Werk der österreichischen Schriftstellerin **Marlen Haushofer**.

Oeffnungszeiten: Mo bis Fr 9.00 - 20.00, Samstag, 9.00 - 17.00

**Ort**: Pestalozzi-Bibliothek, Zähringerstrasse 17.

11. Juni, 18.15

Öffentliche Vorlesung von **Susanne Kappeler**: **"Pornographie - Sexismus und Rassismus"**

**Ort**: Uni Hauptgebäude, Hörsaal 217

## inserate

Frauenferienhaus **"THE MALVERN"** in Südwest Wales. Wir bieten ganzjährig Urlaubskurse (z.B. Englisch, Reiten, Wandern, Foto ect.) und Bed and Breakfast. Programm anfordern bei:

1, Malvern Tce., Swansea SA2 0BE, GB - Tel. 0044-792-653164.

Die **FRAueZitig** ist eine Zeitschrift der Frauenbewegung und wird von einer autonomen Frauengruppe herausgegeben.

**Wir suchen per sofort**

**Redaktorin**  
**25% im 2-er Team**

mit feministischem und journalistischem Interesse sowie der Bereitschaft zu zusätzlichem Engagement.

Nähere Infos bei und Bewerbungen an:  
FRAueZitig FRAZ, Postfach 648  
8025 Zürich, 01/272 73 71.  
Dienstag Nachmittag,  
Mittwoch ab 11 Uhr.

**Ich suche 2 - 3 Frauen (um 40), die mit mir (Frau, 40) in /um BS eine Wohngemeinschaft gründen möchten.** Erwarte Antwort von Frauen, die interessiert sind am Weltgeschehen, Frauenpolitik, Geschichte..., noch "Sinn" zum Wohnen haben und nicht nur an eine billige Absteige denken.  
Kontakt: L. Meyer 331 84 45